

Programmplanung hinterfragt

Konzertprogramm, Spielplan und Dramaturgie nach Corona

Sven Scherz-Schade

Wie sieht ein gutes Konzertprogramm aus? Welche Stücke kombiniert man, in welcher Reihenfolge führt man sie auf? Mit diesen Fragen befasst sich die Programmplanung seit jeher. In den vergangenen Jahren ist zum Beispiel aber auch die Frage immer wichtiger geworden, ob ein Sinfoniekonzert ein thematisches Motto braucht. Und auch mit Corona haben sich gewisse Trends eingeschlichen: kürzere Stücke, kleinere Besetzungen und Verzicht auf die Konzertpause, um Publikumskontakte zu vermeiden. Werden sich solche Trends langfristig durchsetzen?

> Noch selten war Programmplanung so schwierig wie in den vergangenen Monaten. Alles, was Chöre, Orchester oder Ensembles konzeptionell angehen wollten, musste hinterfragt werden: Ist das Programm unter den geltenden Regeln zum Infektionsschutz realisierbar? Werden die Regeln zum Aufführungszeitpunkt noch dieselben sein oder haben sie sich bereits geändert? Die künstlerische Planung war durch solche Ungewissheiten erheblich eingeschränkt. Und noch immer werden so manche größere Vorhaben in die Zukunft verlegt, in der Hoffnung, dass eine wie auch immer gestaltete Nach-Corona-Zeit wieder gewohnte Planungssicherheiten bietet.

Weil ambitionierte Projekte „nach hinten“ geschoben werden, findet gegenwärtig deutlich weniger konzeptionell Aufregendes statt. So jedenfalls empfindet es Ekkehard Klemm, Chefdirigent der Elbland Philharmonie Sachsen: „Corona bedeutete über viele Monate, dass man sich mit Ersatzprogrammen, zum Teil auch in kleineren Besetzungen, durchschlängeln musste.“ So konnte Ekkehard Klemm ein seit langem geplantes Konzertprojekt bislang nicht realisieren. Denn eigentlich wollte die Elbland Philharmonie 2021 die groß besetzte Sinfonie Nr. 2 (*Harfen-Sinfonie*) des 1943 geborenen Komponisten Lothar Voigtländer uraufführen. Das ambitionierte Konzertprojekt sollte bei „Tonlagen“, dem Dresdner Festival der zeitgenössischen Musik in Hellerau, im Europäischen Zentrum der Künste gespielt werden. Wegen Corona muss die Uraufführung jedoch bis dato warten und kommt hoffentlich im Februar 2022 heraus.

Dass man das Konzertprojekt vollständig absagt und umschwenkt auf eine andere Programmplanung – in diesem Falle unvorstellbar! Dafür ist die bisherige Planung rund um Voigtländers

1988 komponiertes Werk zu sehr mit dem Orchester verwachsen. Vor zwei Jahren nämlich hatte die Elbland Philharmonie die dritte Sinfonie von Voigtländer (*Orgel-Sinfonie*) bei einer Veranstaltung der Singakademie Dresden aufgeführt – ein besonderes Projekt zum Jahrestag der deutschen Wiedervereinigung. Lothar Voigtländer komponierte das Werk 1990 als Reaktion auf Revolution und Mauerfall; seine zwei Jahre zuvor geschriebene Sinfonie hingegen geriet darüber etwas in Vergessenheit. Und eben diese Vergessenheit möchten die Elbland Philharmonie und Ekkehard Klemm nun beenden.

Stimmiges Konzept: Komponisten aus der Region

Die Aufführung von Voigtländers Werken machen die Programmplanung der Elbland Philharmonie stimmig und authentisch: Das Orchester hat ein Faible für „Composers in Region“, eine nette, ironische Reaktion auf die „Composers in Residence“ der großen Spitzenorchester, die sich regelmäßig namhafte internationale Komponisten für gemeinsame Projekte einladen. Abgesehen davon, dass der Elbland Philharmonie Sachsen wohl das Budget fehlen würde, hier annähernd mithalten zu können, wollte sie für ihre langfristige Programmplanung einen anderen Weg gehen. „Wir dachten uns“, so Ekkehard Klemm, „nichts spricht dagegen, unserem Publikum die Komponisten, die hier in der Region um die Ecke wohnen, zu präsentieren.“ Weil Voigtländer aus Leisnig in Sachsen stammt, passt er haargenau in den Spielplan. „Composers in Region“ kommt beim Publikum hervorragend an und es gab weitere Projekte mit Werken von Manfred Weiss (*1935), Wilfried Krätzschar (*1944), Friedrich Goldmann (1941-2009), Steffen Schleiermacher (*1960) und Bernd Franke (*1959).

Kein Königsweg

Stimmige Konzertprogramme zu planen, die zu den aufführenden Künstlern passen, ist einer der Grundsätze für gute Programmplanung, unabhängig von Corona. Doch das allein reicht nicht: Die Musiker müssen sich mit dem Programm wohlfühlen, sie sind die wichtigsten Botschafter der Veranstaltung. Zudem muss sich das Publikum angesprochen fühlen und neugierig gemacht, bestenfalls gebannt und begeistert werden. Und der Veranstaltungsort muss zum Programm passen und – sehr profan, aber essenziell – im Hin-



© Claudia Hübschmann

Ekkehard Klemm, Chefdirigent der Elbland Philharmonie Sachsen



© Alte Oper Frankfurt/Wong Bergmann

Markus Fein, Intendant der Alten Oper Frankfurt

blick auf die Kosten müssen Ausgaben und Einnahmen in angemessenem Verhältnis stehen.

„Einen Königsweg zur guten Programmplanung kann es nicht geben, weil die Perspektiven auf die Konzertprogramme so verschieden sind“, sagt Markus Fein, geschäftsführender Intendant der Alten Oper Frankfurt: „Die Frage, was ein gutes Konzertprogramm ist, beantwortet beispielsweise ein Musiker anders als jemand, der für den Ticketverkauf zuständig ist.“ Markus Fein hat an unterschiedlichen Positionen im Musikmanagement gearbeitet, unter anderem auch als Dozent an der Musikhochschule Hamburg mit Schwerpunkt auf Konzertdramaturgie. Er kennt deshalb die Komplexität von Konzertplanung nicht nur aus der Praxis, sondern auch in der Theorie.

In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurde sehr viel über Konzertformate und neue Veranstaltungsmöglichkeiten nachgedacht. Nicht nur der künstlerisch-inhaltliche Aspekt der Werkfolge wurde diskutiert, sondern auch alles andere, was ein Programm umgibt: Licht, Raum, Abstände und viele andere Parameter. Sitzen die Musiker schon, wenn das Publikum den Saal betritt? Gibt es Attacca-Übergänge, wenn ein Stück ins andere übergeht? Soll das Publikum sich bewegen oder stationär bleiben?

„Wir haben über jede Nuance von Konzertprogrammen nachgedacht“, sagt Fein und betont, dass kaum ein Parameter die letzten Jahre konstant geblieben sei. Vieles habe sich gewandelt und als Programmierer sollte man sich jedes Mal aufs Neue Rechenschaft darüber ablegen, ob alle Parameter gut und stimmig besetzt sind. Dazu gehöre auch die Frage nach dem Gesamtprogramm, also nach größeren thematischen Bögen und der Spielzeitplanung. „Ich finde es spannend, wenn ein Konzertprogramm Teil einer Konzeption ist und wenn es eine Fortsetzung in einem anderen Programm gibt“, sagt Fein. Die Frage, ob ein Konzert ein Motto oder eine Überschrift brauche, mag er nicht generell beantworten. Oftmals

löse sich ein Thema nicht ein, verspreche mehr, als es halten könne. „Wenn für ein Konzert nur ein vordergründiges Motto gewählt wird, weil es zum Beispiel dem Marketing dient, dann ist das sehr unbefriedigend.“ Umgekehrt allerdings ist es für alle Beteiligten eine starke Stütze, wenn ein Motto aus der linearen Entwicklung einer Programmplanung heraus mitentstanden ist – und damit wäre man wieder bei der Authentizität.

Vier bewährte Schwerpunkte

Ekkehard Klemm unterrichtet parallel zu seiner Tätigkeit als Chefdirigent an der Musikhochschule in Dresden Dirigieren und muss sich im Rahmen der Professur ebenfalls häufig mit „guter“ Konzertplanung auseinandersetzen. Allerdings wird das Thema im Unterricht nebenbei erledigt, indem man sich in aller Regel sehr angeregt über die eigenen Konzertbesuche austauscht. „Das ist eher eine Dauerschleife“, so Klemm: „Wir haben kein regelmäßiges Unterrichtsmodul dazu.“ Dennoch hat er vier Schwerpunkte, die er seinen Studierenden immer wieder deutlich macht:

Erstens sollte ein Konzertplan in seiner Gesamtheit für das ganze Jahr eine Einheit bilden und an das Orchester und an denjenigen, der das Konzert verantwortet, angepasst sein. Denn jeder Dirigent hat besondere Stärken, für die er sich einsetzt und auch einsetzen sollte. Ist man Chefdirigent, stellt sich dabei noch die Frage, was man selbst übernimmt und was man an einen Gast abgibt.

Zweitens gilt es, die regionalen Besonderheiten zu beachten. Die Elbland Philharmonie beispielsweise ist ein regionales Orchester und im Umland an mehreren Spielstätten verortet. Das Programm orientiert sich deshalb stark an den Bedürfnissen beispielsweise von Familien, sodass es zahlreiche Kinderkonzerte gibt. ...

... Lesen Sie weiter in Ausgabe 12/2021.